

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

Nro. 51.

Freitag den 25. Juni

1841.

Ämliche Erlasse.

Oberamt Horb.

H o r b.

Nach einem Erlaß des K. statistisch topographischen Bureau vom 10. d. M. wird der Topograph dieses Bureau, Paulus, im Laufe dieses Sommers für den topographischen Atlas des Königreichs das Terrain auf den Ortmarkungen von

Horb, Ahldorf, Altheim, Bilschlingen, Bittelbronn, Eutingen, Göttingen, Grünmetzstetten, Gündringen, Hochdorf, Ihlingen, Lützenhardt, Mühlen, Nordstetten, Neringen und Salzstetten

aufnehmen.

Die Ortsvorsteher werden hievon in Kenntniß gesetzt und angewiesen, dem Topographen Paulus die für seinen Auftrag erforderliche Unterstützung auf Verlangen zu gewähren, und ihm insbesondere markungskundige Gehülfen zu stellen, zu deren Bezahlung Paulus ermächtigt ist.

Den 21. Juni 1841.

K. Oberamt,
A. B. Wiebbeckint.

H o r b.

[Namens-Veränderung.]

Der Schuster Lorenz Beckerle von Wiesenstetten hat durch Dekret der K. Kreisregierung vom 18. d. Mts. die Erlaubniß erhalten, dem von seinem Weibe in die Ehe gebrachten Knaben Dittmar Rohmüller unbeschadet der Rechte dritter Personen seinen Familiennamen beizulegen.

Den 21. Juni 1841.

K. Oberamt,
Wiebbeckint, A. B.

H o r b.

Die Ortsvorsteher werden hiemit auf den in der Nummer 50 dieses Blatts enthaltenen Erlaß der K. Oberämter Freudenstadt und Nagold, die Capitalsteuer-Ausnahme betreffend, welcher seinem ganzen Inhalte nach auch für den diesseitigen Oberamtsbezirk gilt, aufmerksam gemacht, und insbesondere anzuweisen, das Aufnahme-Geschäft auf den 15. August d. J. unfehlbar hieher vorzulegen.

Den 23. Juni 1841.

K. Oberamt,
Wiebbeckint, A. B.

Kameralamt Dornstetten.

N e u n e c k.

[Bau-Afford.]

Die Vernehmung der hiesigen Pfarrscheuer wird am

Freitag den 2. Juli

Vormittags 9 Uhr

auf dem Geschäftszimmer des unterzeichneten Cameralamts im öffentlichen Absreich veranordnet werden.

Die genehmigten Ueberschlagssummen betragen bei der

Maurerarbeit 284 fl. 20 kr.

Zimmerarbeit 431 fl. 16 kr.

Zur Verhandlung werden nur solche Meister zugelassen, welche sich über den Besitz der erforderlichen Mittel, so wie über ihre Tüchtigkeit mit den vorschriftsmäßigen Zeugnissen zu legitimiren vermögen. Miß und Ueberschlag können täglich bei dem Cameralamt eingesehen werden, und der in Neuneck beschäftigte Bauführer Pfeiffer wird den Affordslustigen über die Locale und sonstigen

Verhältnissen auf Befragen Auskunft geben.

Den 17. Juni 1841.

Kameralamt Dornstetten und
Bezirksbauamt Calw.

W i l d b a d.

[Flaschnerarbeits-Afford.]

Die bei dem Badbauwesen in Wildbad zunächst erforderlichen Dachrinnen und Kehlen, berechnet zu 733 fl. 8 kr. werden

Mittwoch den 30. Juni d. J.

Vormittags 9 Uhr

im K. Bau in Wildbad verankündigt werden, wozu die Affordsliebhaber mit Vermögens- und technischen Zeugnissen versehen, zu erscheinen haben.

Den 19. Juni 1841.

K. Bezirksbauamt.

Altenstaig Stadt.

[Schulden-Arrangement.]

Der hiesige Bürger und Rothgerber Jakob Friedrich Käßler, hat unlängst sein Anwesen zum Verkauf ausgesetzt, um seine Gläubiger zu befriedigen, es ist ihm aber nicht gelungen, seine Liegenschaft wegzubringen, daher er gesonnen ist, diejenige Gläubiger, welche nicht länger zuwarten wollen, mittelst eines auf Nachhypothek zu bestellenden Anlehens auf außergerichtlichem Wege durch gütlichen Vergleich zu befriedigen, die andern aber möglichst sicher zu stellen. Um diese Absicht auszuführen, hat er die unterzeichnete Stelle gebeten, das Arrangement einzuleiten, es werden daher alle diejenigen, welche an genannten Jakob Fried. Käßler eine Forderung zu machen haben, aufgefordert, sich am

Markte gebracht,

angekommen, der
achte, die er angebe-
Man hat ihn ge-
mit Beschlag belegt.
enblech, auf welcher
schiffen angebracht
einen einzigen Dä-
n, daß man es un-
en kann. Die Läufe

rieflichen Stunden
ball S o u l t, dem
Soldatenkopf gieng
n angesponnen wur-
Merger und in nicht
Dankung zu. Zwei
nd vor Merger frank
Besinden erkundigen,
ans mußte selbst den
m nach dem andern.
arschall blieb frank
uf tritt sein Sohn
önig zum Gesandten
der alte Marschall
m zu sagen, daß er

ro. 46.

Preise.

Sictualien.	fr.
1 Pfund	20
malz	16
ene	16
ene	22
ene	20
ene	15



Montag den 12. Juli d. J.
Nachmittags 2 Uhr
auf hiesigem Rathhause einzufinden, und wenn sie nicht selbst erscheinen können, einen gehörig Bevollmächtigten abzusenden, weil eine persönliche Zusammenkunft der Glaubiger durchaus nothwendig ist.
Diesenigen, welche nicht erscheinen, haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn auf ihre Forderungen keine Rücksicht genommen werden kann.

Den 16. Juni 1841.
Stadtschultheißenamt,
Speidel.

Ueberberg,
Oberamts Nagold.
Die unterzeichnete Stelle macht hiemit bekannt, daß der Weg von Heselbronn über Lengeloch nach Beuren, längstens bis Jakobi d. J. nicht befahren werden kann, indem man den Weg zu neuer Herstellung veranlaßt hat, und wegen den Arbeitern, so wie wegen der Steinmaterialien nicht befahren kann.

Die Herrn Ortsvorsteher werden ersucht, dieses in ihren Gemeinden öffentlich bekannt machen zu lassen.

Den 22. Juni 1841.
Schultheißenamt,
Kübler.

Besenfeld,
Gerichtsbezirks Freudenstadt.
Am 29. d. M.
 wird die Verlassenschaft der Johannes Kirn, Schreiners Wittwe, bestehend in einem zweistöckigen Wohnhaus und ungefähr 4 Morgen Feld, 3 1/2 Viertel Wiesen und 40 Morgen Wald- und Streue- theile im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Den 18. Juni 1841.
Waisengericht.

Unterthalheim,
Oberamts Nagold.
[Zehentfrüchte-Verkauf.]
Auf dem hiesigen Rathhaus werden am Montag den 28. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr gegen baare Bezahlung ungefähr 30 Scheffel Dinkel, und 30 Scheffel Haber

im öffentlichen Aufstreich verkauft werden, wozu man die Liebhaber höflich einladet.

Den 20. Juni 1841.
Gemeinderath, für ihn,
Schultheiß G ü n t n e r.

Besenfeld,
Oberamts Freudenstadt.
[Geld auszuleihen]
 Gegen gefehliche Sicherheit können — 100 fl. sogleich ausgeliehen werden von der Gemeindepflege.

Den 18. Juni 1841.

Außeramtliche Gegenstände.

Erresbach,
Oberamts Freudenstadt.
[Bitte um milde Beiträge für Abgebrannte.]

In der Nacht vom 26. bis 27. Mai brach in dem Wohnhaus des Schmid Frey Feuer aus, das so schnell überhand nahm, daß beinahe gar nichts gerettet werden konnte, namentlich sind sämtliche Hausbewohner, auch ein Geselle und ein Lehrling, ihrer ganzen Kleidung verlustig worden. Die Noth dieser Leute ist wirklich groß und die Hausfrau sieht ihrer baldigen Entbindung entgegen. Der Unterzeichnete bittet daher freundlichst um liebreiche Unterstützung und fügt die Versicherung bei, daß er selbst für die gewissenhafteste Verwendung der milden Beiträge besorgt seyn wird.

Thumlingen den 30. Mai 1841.
Pfarrer S ü s k i n d.
Gesehen
Freudenstadt den 1. Juni 1841.

K. Oberamt,
In legaler Abwesenheit des
Oberamtsverwesers, der
gesetzliche Stellvertreter:
R a p p, D. Akt.

Freudenstadt.
Unterzeichneter wird vor seiner Abreise nach Stuttgart eine Auktion halten, am Petri- und Pauli-Feiertag,



es besteht in Commöden, Kleiderkästen, Clavier, Sessel und sonstigem gemeinen Hausrath, wozu er die Liebhaber einladet.

Den 20. Juni 1841.
Oberamtsgerichtsdienere
F r a s c h.

Dorf Altenstaig,
Oberamts Nagold.
[Geld auszuleihen.]
Dem Unterzeichneten werden auf nächstkommenden Jakobi 1900 fl. bezahlt werden, und das Geld kann auf gute und bekannte Bürgen und zu 5 Procent vom Hundert in größern oder kleinern Summen wieder ausgeliehen werden.

Den 23. Juni 1841.
Friedrich Seeger, Bauer.

Unterflingen,
Oberamts Freudenstadt.
[Geld auszuleihen.]
Der Unterzeichnete hat aus der Pfau'schen Pflanzenschaft 1000 fl. gegen gesetzliche Versicherung auszuleihen.

Den 18. Juni 1841.
Pfleger
Christian Eberhardt.

Altenstaig.
[Mehl-Preise.]
 Von heute an haben wir die Preise unseres Runkelmehls folgendermaßen gestellt:

Gerste pr. 100 Pf.	9 fl. — fr.
Gries " " "	8 fl. 24 fr.
Mehl Nr. 1 " " "	9 fl. — fr.
" " 2 " " "	8 fl. 12 fr.
" " 3 " " "	5 fl. 36 fr.
" " 4 " " "	3 fl. 48 fr.
" " 5 " " "	2 fl. 36 fr.
Kleien " " "	1 fl. 48 fr.

Auf unsern Niederlagen ist der Preis nach Verhältniß der Entfernung wegen der Fracht etwas höher.
Den 23. Juni 1841.
F a i s t und W a g n e r.

Freudenstadt.
[Einladung.]
Um Denjenigen, welche das durch seine Annehmlichkeiten längst rühmlich be-

kannte Ba...
eine ange...
verschaffen...
während...
einen bequ...
deckten...
zu lassen...
Sonntag...
wie später...
von hier...
von Rippe...
Die Le...
möglich ge...
trägt, ein...
geldes, für...
Ganzen m...
für die Ja...
und hat s...
alle übrige...
terung, Zel...
nichts zu b...
Annahme i...
Ich sch...
Einrichtung...
gefühlten...
ben, und le...
reicher Beni...
Den 24

Eigenes
Die B...
und unverb...
gen von M...
die gewiß...
sollten die...
gut stünden...
ben, um von...
Gelehrten so...
von ihnen n...
wenig darin...
nen Schlaf...
wie die Bie...
sie sollten...
die gestochen...
nicht so sehr...
chel haben...
Hydropaten...
auch wie ein...
seyn, um ih...
Dichter sollt...
hinauf bis



den, Kleiderkästen,
sonstigem gemeinen
Liebhaver einladet.
1841.
Amtsgerichtsdiener
Frasch.

enstag,
Magold.
szuleihen.]
werden auf nächst-
1900 fl. bezahlt
Geld kann auf gute
en und zu 5 Pro-
in größeren oder
wieder ausgeliehen
1841.
Seeger, Bauer.

lingen,
Freudenstadt.
szuleihen.]
hat aus der Pfau-
000 fl. gegen gefes-
auszuleihen.
1841.
Pfleger
Christian Eberhardt.

enstag.
Preise.]
ute an haben wir
e unseres Kunstmeßls
maßen gestellt:
10 Pf. 9 fl. — fr.
" 8 fl. 24 fr.
" 9 fl. — fr.
" 8 fl. 12 fr.
" 5 fl. 36 fr.
" 3 fl. 48 fr.
" 2 fl. 36 fr.
" 1 fl. 48 fr.
berlagen ist der Preis
er Entfernung wegen
höher.
1841.
st und Wagner.

enstadt.
adung.]
elche das durch seine
ängst rühmlich be-

kannte Bad Nippoldsau besuchen wollen,
eine angemessene Reise-Gelegenheit zu
verschaffen, habe ich mich entschlossen,
während der Badezeit jeden Sonntag
einen bequem gebauten, 12sitzigen, be-
deckten Gesellschaftswagen dahin gehen
zu lassen, welcher erstmals am nächsten
Sonntag den 27. d. Mts., und zwar,
wie später immer, Vormittags 9 Uhr
von hier ab, und Abends präcis 6 Uhr,
von Nippoldsau hieher zurück brt.

Die Tare, welche ich so billig als
möglich gestellt zu haben glaube, be-
trägt, einschließlic des Posten Trink-
geldes, für die Fahrt hin und her im
Ganzen nur 1 fl. 12 kr. à Person,
für die Fahrt hin, oder zurück 18 kr.,
und hat sich sodann der Reisende um
alle übrigen Auslagen für Pferde-Zut-
terung, Zehrungskosten des Kutschers u.
nichts zu bekümmern. Die Personen-
Annahme ist unbeschränkt.

Ich schmeichle mir, durch diese
Einrichtung einem von vielen Seiten
gefühlten Bedürfnis abgeholfen zu ha-
ben, und lade hiermit zu gefällig zahl-
reicher Benützung derselben ergebenst ein.
Den 24. Juni 1841.

Posthalter Luz.

Schernbach,
Oberamts Freudenstadt.
[Hofguts- und Schildwirth-
schafts Verkauf.]



Wegen dem eingetrete-
nen Tode meiner Frau
bin ich entschlossen, mein
hieziges Hofgut sammt
frequenter Schildwirthschaft zum Ver-
kauf, aus freier Hand zu verkaufen.
Dieses Anwesen besteht in Folgendem:

- 1) einem großen, erst vor 36 Jahren
neu erbauten und gut eingerichteten
Wirthsch. Freigeäude mit sehr um-
fangreichem Keller unter demselben,
welcher mit großen in Eisen ge-
bundenen Lagerfässern ausgelegt ist.
- 2) einem älteren Haus, dem früheren
Wirthschaftsgebäude, mit eingerich-
teten Stallungen, Scheuer und Platz
zu Aufbewahrung des Futters; das-
selbe ist ebenfalls mit einem Keller
versehen.
- 3) einem Gebäude zur Aufbewahrung
der Früchten, mit Pferde stall, Fut-
terboden, Scheuer zum Dreschen,
und Keller.
- 4) der Hälfte an einem großen 2sto-

- dichten Waschhaus sammt einge-
richteter Branntweimbrennerei.
- 5) einem Streue-, Wagen- und Holz-
schopfe unter einem Dache.
- 6) einem 8fachen Schweinstall.
- 7) einem Backhaus.
- 8) einer bedeckten Regelpahn.
- 9) einem Theil an einer Pottaschenfiederei.
- 10) 2 Morgen 2 1/2 Wrtl. Gärten beim
Haus mit den schönsten fruchtbaren
Obstbäumen versehen.
- 11) ungefähr 50 Morgen Acker- und
Wiesfeld, alles zunächst dem Haus
und im besten Zustande.
- 12) ungefähr 200 Morgen Wäldungen.
- 13) ungefähr die Hälfte an der Schern-
bacher — und 1/2 an der neuen
Sagmühle.

Ich lade die Liebhaber dieses An-
wesens zum Ankauf desselben unter dem
Bemerken hiermit ein, daß demjenigen,
welcher innerhalb 2 Monaten ein an-
nehmbares Offert einlegt, die Zusage
gemacht wird, und daß ein großer
Theil des Kauffchillings gegen Verzia-
fung stehen bleiben kann.

Den 23. Juni 1841.

Gutsbesitzer und Ochsenwirth
Philipp Mast.

Eigenes und Fremdes, mit und ohne Rand-
glossen.

Die Vorsehung hat zwar alles in der Natur weise
und unverbesserlich eingerichtet, allein bei gewissen Gattun-
gen von Menschen ließen sich doch Abänderungen treffen,
die gewiß Jedermann für gut finden würde. So z. B.
sollten die Kaufleute große Füße haben, damit sie immer
gut ständen; die Kaffeeschwestern dürften keine Zunge ha-
ben, um von Andern nichts Uebels reden zu können; die
Gelehrten sollten besonders kleine Köpfe haben, damit man
von ihnen nicht sagen könne, sie hätten große Köpfe und
wenig darin; die Leser verschiedener Autoren sollten kei-
nen Schlaf haben; unsere modernen Satyriker sollten zwar
wie die Bienen einen Stachel bei sich führen, aber
sie sollten auch wie diese mit Honig versehen seyn, um
die gestochene Wunde heilen zu können, sie sollten aber
nicht so seyn, wie die Wespen, die zwar auch einen Sta-
chel haben, aber den Honig von andern entwenden; die
Hydropaten sollten, wie das edle Schiff der Wüste, oder
auch wie ein Meißnerkopf, mit einem Wasserfack versehen
seyn, um ihre Arzneien nicht weit herholen zu müssen; die
Dichter sollten geflügelt seyn mit Adlerschwüngen, um hoch
hinauf bis zu den Wolken sich erheben zu können, sie sol-

len aber nicht, wie gewisse Fliegen immer um uns herum-
summen, sie sollen nicht so wie die Fliegen erst im Früh-
jahre zum Leben erwachen, sie sollen nicht wie die Flie-
gen im Sommer stechen, sie sollen auch nicht wie die Fliegen
im Herbst matt werden, die meisten modernen Possendich-
ter sollten geborne Mediciner seyn, um ihre Stücke vor
dem Durchfall zu bewahren; die Damen sollten zwei Her-
zen haben, damit, wenn sie eines verschrenken, noch ein
anderes en reserve übrig bleibt; die Friedenshelden, die
kaum den Kinderschuhen entlaufen, schon das Pflaster mit
ihren Säbeln beunruhigen, die sollten das Herz auf der
rechten Seite haben; die Redakteure und Herausgeber öffent-
licher Blätter endlich sollten geboren werden mit einem Za-
uberstabe in der Hand, um faumselige Pränumeranten da-
mit herzuzaubern, damit sie Altes und Neues entrichten;
solche aber, die gar nicht abonniren wollen, sollten durch
Berührung mit dem Stabe koller werden, daß sie Pur-
zelbäume machen und abwechslungsweise auf dem Kopfe
laufen müßten.

Nach einer Tradition wurde Mahomet einst von ei-
nem alten Weibe gefragt: „Wie sie leben solle, um in
das Paradies zu kommen?“



„Das Himmelreich,“ antwortete er unwillig, „ist nicht für alte Weiber.“

Darüber fieng die Bestürzte zu weinen an.

Mahomet tröstete sie: „Alte Weiber sind freilich keine im Paradiese, weil alle, ehe sie in dasselbe eingehen, wieder jung werden.“

Hochmüthig seyn gegen Geringere, ist Härte, gegen Seinesgleichen Dummheit, und gegen Höhere Narrheit.

Marinirte Tutti-Frutti.

Die verschiednen — „berger.“

Bei Grünberg“ (in Niederschlesien), dem Vaterland des allersauersten Weins, ist ein Meteorstein vom Himmel gefallen. Man behauptet, es sey der Magen eines Weinreisenden, der zu viel von diesem Nektar getrunken. Nun fordert ein Korrespondent auf: Dr. Nürnberger soll den Grünberger untersuchen, ob es nicht ein Johannisberger ist.

Kuh- und Kalb-Sympathie.

Es ist bekanntlich ein Schmerz, das Kalb von der Kuh zu trennen, und sie pflegt in diesem Schmerz keine Milch zu geben. Hr. Dr. Nürnberger theilt in der „Abendzeitung“ ein sympathetisches Mittel dagegen mit:

„Ich habe mich nach der „Sympathie“ erkundigt. Man soll das Kalb erst der Kuh hinhalten, es dann rücklings aus dem Stalle ziehen, und von seinem abgeschnittenen Haare der Kuh Etwas in das rechte Ohr stecken. Die Sympathie gelinge aber nicht Jedem.“ — Im letzteren geheimnißvollen Umstande scheint eben das wahre Lebensgeheimniß aller Sympathie zu stecken. Ich werde nicht müde, darüber zu grübeln; — und wenn der Umstand selbst, welcher dieses Nachdenken hervorrufft, einer voreiligen Kritik trivial erscheinen sollte: so mag dagegen erwogen werden, daß die echte Forschung nicht scheuen darf, die Natur auch bei sogenannten Gemeinheiten zu verfolgen, wenn die Spuren derselben nur in das Sanktuarium geleiten. Nürnbergger.“

Nicht „trivial“ aber „jovial“ erscheint es der nach-eifigen Kritik. Bei der nächsten Kuh probiere ich meine Sympathie.

Frau! Schau! Wem?

Der Freundschaft Bande, die in jeh'ger Zeit
So schnell sich schließen, und so schnell vergehn,

Als wie des Blihes momentänes Leuchten,
Sie sind's, die jeden Menschen, der den Sinn,
Von wahrer Freundschaft und von Nächstenliebe
Und wenn auch nur als Keim im Herzen trägt,
Zum Aergernisse, zur Betrübniß stimmen müssen.

Gelobt wird an der deutschen Ahnen,
Daß sie durch Treue der Freundschaft Band
Zu erhalten und zu befestigen nur strebten:
Ein Lob fürwahr, dem manches andre
Wohl gleichzukommen nicht vermag.

Doch heut zu Tag, wem ist denn nun zu trauen?
Es knüpft das Band der Freundschaft sich, doch morgen?
Wer weiß? ob sie in bitter Feindschaft sich,
Oder Gleichgültigkeit auf dieser oder jener Seite
Nicht umgeändert; wenn eine Wäscherin,
Die nichts verschweigen kann, dem Einen oder Andern
Dies oder das aus früh'rer Zeit,
Ob Wahrheit oder nicht, ins Ohr geküßert;
Wenn sonst ein altes Weib, die grämisch über Alles
Woraus nicht sie die Ehre oder Vortheil zieht,
Aus einem ohne böse Absicht ausgesagten Worte
Das Gift nur zieht und ganz verdreht
Dem nächsten alten Weibe küßert, die sodann
Für ihre Pflicht er hält, das zugeräumte Wort
Mit einem Vormort zu versch'n, und so
Bei kommender Gelegenheit dem Freunde vorzutragen.
Soll ich es Bosheit nennen? Es mag auch oft
Der Einfalt zugeschrieben werden;
Doch richten Schwachfraubasen selbstsich.
Wer ist nun der, der Alles glaubt, sogar
Noch weitres Schlimme daraus schließt? — Er ist
— Ein altes Weib, das Alles glaubt, was jeder sagt.

Doch schlimmer noch mag jene MenschenRacc seyn,
Die der Freundschaft Band beachtet, hinterwärts jedoch
Der Lagen Falschheit frohnt, und sucht
Dem sogenannten guten Freund
Den Todesstoß bald mbalichst beizubringen.

So bilden jeh'ger Männer viele eine Weibersphäre
Wo Arglist, Schwähzerei, Verläumdung,
Und was dergleichen lobenswerthe Tugenden
Noch mehr ihr Herz im Innern bergen mag,
Gepaart mit Einfalt und mit Tyrannie,
Den nächsten schlichten Bürgermann,
Der, abhold ihren schlimmen Ränken
Allein den Weg der wahren Freundschaft
Und deutschen Treue festen Trittes geht,

Zur Heße
Zu Grabe
Wohl gar

Bei dem
wo es eine
mann zu der
daten nicht
Gastfreundschaft
Gedenket unse
ten Aufnahm
meinde wollte
ben Sie un
Soldat stahl
wir Alle!“

— Einig
auf der Stro
heit sie alle
anreden. —
wirft es ge
Der Maler,
erbot sich d
spricht es a
klärung, und
ich hab' scho

— In
den sich folg
Mitglieder a
haben. 2.)
ein Fest gef
haben, als
Wenn ein
die eine eine

— Der
gespräch mi
Mun

Tod

Zur Hege sich erkies, und seinen Ruf
Zu Grabe legt, und oft vielleicht sein Herz
Wohl gar zu Grund zu richten strebt.

Guckkasten-Bilder

in heiterer Beleuchtung.

Bei dem Abmarsch eines Kommandos aus einem Dorfe, wo es eine Zeit lang kantonirt hatte, sagte der Hauptmann zu der versammelten Gemeinde: „Laßt es den Soldaten nicht entgelten, daß einer unter ihnen war, der die Gastfreundschaft verlehnte, und sich durch Dieberei entehrte. Gedenket unser im Besten, wie wir uns stets Eurer guten Aufnahme erinnern werden.“ — Einer aus der Gemeinde wollte recht artig antworten und sagte daher: „Leben Sie und Ihr Volk wohl und glücklich. Nicht der Soldat stahl, sondern der Mensch, und Menschen sind wir Alle!“

— Einige lustige Gesellen, worunter ein Maler, sahen auf der Straße ein Mädchen vorübergehen, dessen Schönheit sie alle in Verwunderung setzte. „Die sollten wir anreden. — Du Bruder Maler solltest es thun — o, Du wirst es gewiß nicht wagen!“ riefen sie durcheinander. Der Maler, um einen Beweis seines Muthes zu geben, erbot sich dazu. Kühn nahte er sich dem Mädchen und spricht es an. Diese hält das Ganze für eine Liebeserklärung, und lästerte hoch erröthend; „Ich dank' Ihnen, ich hab' schon einen Liebhaber.“

— In den Statuten einer Privat-Gesellschaft befinden sich folgende Paragraphen: 1.) Es dürfen nicht mehr Mitglieder aufgenommen werden, als in dem Lokale Platz haben. 2.) Der Neujahrstag wird jährlich zweimal durch ein Fest gefeiert. 3.) Will ein Mitglied mehr Verstand haben, als das andere, so wird es ausgestoßen. 4.) Wenn ein Mitglied zwei Ideen hat, so ist es verpflichtet, die eine einem andern Mitglied abzutreten.

— Der „preussische Volksfreund“ theilt folgendes Zwiegespräch mit;

Mutter: Die Männer, Kind, sind falsche Katzen,
Die vorne schmeicheln, hinten krachen.
Tochter: Wir haben viele Mäuse im Haus,
Ich bitt' eine solche Katze mir aus.

Es war Jemand seinem Advokaten einen Thaler schuldig, und überschickte ihm denselben durch seinen Bedienten. Dieser schob einen falschen Thaler unter. Der Advokat brachte das verfälschte Geldstück dem Herrn zurück, der nun von dem Bedienten, den er zur Rede setzte, zur Antwort erhielt: Ich habe diesen schlechten Thaler schon seit einem halben Jahr auf dem Hals; da ich nun sah, daß er nichts taugt, so habe ich ihn den Händen der Gerechtigkeit überliefert.

Bunterlei.

(Französische Gerichtsszene. — Disziplinarrath der 3ten Legion der Nationalgarde von Paris.)
Walson tritt mit sehr nachdenklicher Miene vor den Rath, Walson ist roth beküpfert, und mit Knospen im Gesicht, und sehr häßlich. Die Legion fordert indes seine Dienste. Diese gute Legion ist nicht so zimperlich. — Der Präsident: „Sind Sie Herr Walson?“ — Ich bin Walson, du bist Walson, er ist Walson, wir sind Walson, ihr seid Walson, sie sind Walson,“ — Der Präsident: „Begehen Sie keine Unschicklichkeiten. Sagen Sie mir lieber, warum Sie nicht auf die Wache gezogen sind?“ — Der Angeklagte (unschlüssig): „Gezogen?“ — Der Präsident: „Ja gezogen.“ — Der Angeklagte (mit Wärme): „Ich ziehe, du ziehst, er zieht, wir ziehen, ihr zieht, sie ziehen. (Allgemeines Gelächter.) — Der Präsident: „Ist ihre Absicht, den Rath zu beleidigen?“ — Der Angeklagte: „Ha! very good! ich beleidige den Rath, du beleidigst den Rath, er beleidigte den Rath, wir beleidigten den Rath, ihr beleidiget den Rath, sie beleidigen den Rath.“ (Lang anhaltende Heiterkeit;) — Der Auditor: „Das ist ein schlechter Witz, den der Herr da machen will.“ — Der Angeklagte (einfallend): „Ich mache, du machst, er macht.“ — Der Auditor: „Schweigen Sie, und lassen Sie mich sprechen.“ — Der Angeklagte (ihn fortwährend unterbrechend): „Ich spreche, du sprichst, er spricht, wir sprechen, ihr sprecht, sie sprechen.“ (Lange Heiterkeit.) — Der Auditor hält mitten in seiner Rede inne, da er sich keines Zeitwortes bedienen kann, ohne die Konjugationen des Angeeschuldigten herbei zu ziehen. In diesem Augenblick stürzt ein kleines Männchen unter schallendem Gelächter vor die Schranken des Gerichts; er ersticht und pläzt beinahe vor

Lachen. — Der kleine Mann: „Meine Herren, ha, ha, ich will ihnen sagen.“ — Der Angekl. (einfallend); „Ich sage, du sagst, er sagt, wir sagen, ihr saget...“ (Allgemeines Gelächter im ganzen Saal.) — Der kleine Mann: „Ha, ha, ha! meine Herren, der Brave hat Sie getäuscht, als...“ — Der Angekl. (einfallend): „Ich täusche, du täuschest, er täuscht, wir täuschen, ihr täuschet, sie täuschen.“ In diesem Augenblicke packt das kleine Männchen den Angeschuldigten, und erklärt endlich, demselben die Hand vor den Mund haltend, daß er allein der wahre Deliquent sey. Was den Walson betreffe, welcher die Richter durch seine Unterbrechungen belustigt habe, so sey er ein Engländer, ein neulich erst angelangter Vetter von ihm, welcher von seinem Sprachlehrer die Aufgabe erhalten habe, alle Zeitwörter, die er nennen höre, zu konjugiren, damit er sich besser mit der französischen Sprache vertraut mache. Wer lacht, ist entwaſnet. Der Rath übt Nachsicht, und entläßt die beiden Walson ohne Verurtheilung. Der wahre Deliquent tritt vor die Schranken. Ich grüße Sie, meine Herren. — Der Engländer, der den Mund wieder frei hat. „Du grüßest dich, er er grüßet sich, wir grüßen uns, ihr grüßet euch, sie grüßen sich.“ — Damit gehen die beiden Vettern mitten unter den Ausbrüchen der allgemeinen Heiterkeit von dannen.

Der erste katholische Bischof in den vereinigten Staaten Nordamerika's wurde im Jahre 1790 erwählt. Seitdem hat die Zahl der Katholiken durch die Erwerbung des ehemals französischen Louisiana's und die europäischen Einwanderungen sich außerordentlich vermehrt. Gegenwärtig haben sie bereits 12 Diöcesen, 1 Erzbischof, 13 Bischöfe, 198 Prediger, 300 Kirchen, 143 Stationen, 12 Seminare, 37 Akademien für das weibliche Geschlecht, 23 Nonnenklöster und 37 wohlthätige Anstalten.

Verschiedenes.

Nicht alles Neue ist gut. Diese Erfahrung wollen die Landleute, die an ihrer Pflugschleife kleine Räder anbringen mußten, gemacht haben. Sie behaupten, diese Rädchen brächten den Künstsäcken bei nassem Wetter nicht minder großen Schaden, als die

Schleifen, legten sich leicht um, bergsein thue es noth, einen Hemmschub anzubringen, damit der Pflug dem Vieh nicht in die Beine laufe, eine beständige Reparatur sey auch nöthig und so wäre dieses neumodische Räderwerk nur lästig, kostspielig und unzweckmäßig.

Im Königreich Würtemberg ist ein katholischer Geistlicher, der sich hartnäckig weigerte, eine gemischte Ehe einzusegnen, weil die Kinder eoangelisch erzogen werden sollten, seines Dienstes entsetzt worden. Er hofft, eine Anstellung im Nachbarlande zu erhalten.

Nach einem neuen Befehl darf sich's in Belgien kein Lieutenant mehr bekommen lassen, eine Frau zu nehmen. Nur vom Hauptmann an ist das Heirathen erlaubt und da steht's mißlich, indem bei dem langsamen Avancement keiner vor dem Schwabenalter darauf rechnen kann, Hauptmann zu werden.

Fuhrleute, denen der Wirth zu Frauenbrännel bei Straubing eine zu starke Zeche gemacht hatte, sagten beim Weggehen: die Zeche werde dem Wirth schon auf den Nagel brennen. Eine Stunde nach ihrer Abfahrt stand der Stall und die Scheune in Flammen; die Fuhrleute aber wurden eingeholt und gesetzt. Merkt's Euch ihr Wirthe, die gerne zu viele Zeche machen.

(Das Rheinlied als Würfelspiel.) Nachdem man „Sie sollen ihn nicht haben“ singen und tanzen kann, ist es nun auch zum Würfelspiel geworden. Ein solches ist bei Karl Schubert in Leipzig unter dem Titel: „Der Kampf um den Strom,“ oder, „Wer wird ihn denn wohl haben?“ erschienen.

(Taufe eines Chinesen.) In Aachen kam dieser Tage ein vielleicht seit Jahrhunderten nicht erlebter Fall, die Taufe eines Chinesen, vor. Es ist Bedienter des Oberst von Schepeler, etwa 40 Jahre alt, und derselbe, welcher vor einigen Jahren die gefangenen Chinesen, die man gegen ihren Willen für Geld leben ließ, durch seine Ausfagen vor Gericht befreite.

(Ein Schreiben aus Dieppe (Frankreich) meldet,) daß die Polizei mit aller Vorsicht nicht verhindern konnte daß die armen Einwohner das Fleisch zweier gefallener Kühe verzehrten. Obwohl die Kadaver polizeilich verscharrt waren, so wurden dieselben doch in der Nacht wieder herausgeholt, und ehe die Polizei herbeikam, war das Fleisch bereits in den Lapsen.

(Lynxjustiz in Rheinpreußen.) Die Rhein- und Moselzeitung, meldet aus Trier vom 25 Mai: Vor wenigen Ta-

gen ereignete sich... ligger als bosba... Holzdiebe einen... ten, mit Theer... Sande wälzten... liegen. Der... denken läßt... seltsames Unth... seiner Identität

(Die un... Straffe) ist... mäßig gest... dieß die zweite... bei der ersten... früh weggenom... zu künstlichen... daher nur ach... welche es auch... eine Straffe fü

(Ein... Weibes ist of... tritt in den... den schwärmer... an ihr Jdol... hofft, wie na... Bärtlichkeit... tung gewesen... dem Jäger... durch die Ho... und gleichgilt... welche sich un... welche der Ge... wird betroffen... schwunden sieh... heit, welche... verwelt, sie... tersucht jed... treuen Abdruc... weint sie im... daran, die... der Natur zu

Wie d... einem bärtig... schon ein Zw... „Ein bösch... unserer Sege

rgeln thue es noth, einen
flug dem Vieh nicht in die
ur sey auch nöthig und so
lästig, kostspielig und un-

ein katholischer Geistlicher,
die Ehe einzusegnen, weil
ollten, seines Dienstes ent-
im Nachbarlande zu er-

in Belgien kein Lieute-
au zu nehmen. Nur vom
be und da secht's mißlich,
eines vor dem Schwaben-
zu werden.

tenbrünnel bei Straubing
gen beim Weggehen: die
n Nagel brennen. Eine
Erlaubnis und die Scheune in
geholt und gesetzt. Merks
che machen.

spiel.) Nachdem man
tanzen kann, ist es nun
alches ist bei Karl Schu-
Kampf um den Strom,
erschieden.

Nachen kam dieser Tage
eher Fall, die Taufe ei-
es Oberst von Schepeler,
er vor einigen Jahren die
n Willen für Geld sehen
befreite.

(Frankreich) mel-
nicht verhandeln konnte
er gefallener Kühe, ver-
b verscharrt waren, so
er herausgeholt, und ebe-
ereits in den Ebsen.

(e n.): Die Rhein- und
Rai: Vor wenigen Ta-

gen ereignete sich in einem nahe gelegenen Forste ein eben so droh-
licher als boshafter Forstrevol, indem mehrere Wildschützen oder
Holzdiebe einen Förster erwischten, denselben aller Kleider beraub-
ten, mit Dbeer vom Haupt bis zu den Fehden beschmierten, im
Sande wälzten und ihn in diesem Zustande unverletzt sächten
ließen. Der travestirte Forstbeamte erschreckte, wie sich dies leicht
denken läßt, seine Nachbarn wie seine Familie, die in ihm ein
seltsames Unthier haben glaubten, und nur mit Mühe sich von
seiner Identität überzeugten.

(Die unlängst in London zur Welt gekommene
Giraffe) ist schon sechs Fuß hoch, und sehr deutlich und regel-
mäßig gefleckt; ihre kleine Hörner sind einen Zoll lang. Es ist
dies die zweite Giraffe, welche in Europa lebendig geboren wurde;
bei der ersten wollte die Mutter ihr Junges, welches man ihr zu
früh weggenommen hatte, nicht wieder erkennen, und man mußte
zu künstlichen Mitteln greifen, um es zu nähren, und es lebte
daher nur acht Tage. Diesmal läßt man es ganz der Mutter,
welche es auch sorgsam nährt und hütet. Man weiß jetzt, daß
eine Giraffe fünfzehn Monate die Frucht trägt.

(Ein liebendes Weib.) Das Leben eines liebenden
Weibes ist oft eine unterbrochene Reihe von Täuschungen. Sie
tritt in den Stand der Ehe mit all' den Erwartungen, mit all'
den schwärmerischen Hoffnungen, die sie genährt; sie verschwendet
an ihr Idol den ganzen Reichthum ihres liebenden Herzens und
hofft, wie natürlich, von dem Angebeteten Erwidrerung ihrer
Zärtlichkeit. Dieser indessen, welcher als Liebhaber ganz Anbe-
tung gewesen ist, wird als Gatte indifferent und gefühllos. Gleich
dem Jäger, dessen Feuer nur angefaßt und unterhalten wird
durch die Hoffnung auf eine glückliche Jagd, wird er unthätig
und gleichgiltig, wenn die Beute gewonnen ist; sie hingegen,
welche sich umsonst nach den zarten Aufmerksamkeiten seht, auf
welche der Geliebte sie allein gelehrt hatte, einen Werth zu legen,
wird betroffen und tief erschüttert, wenn sie dieselben fast alle ver-
schwunden sieht. Sie fragt ihren Spiegel und findet die Schön-
heit, welche der Geliebte bis in den Himmel erhob, noch nicht
verwelkt, sie prüft ihr Herz: es ist noch voll von Liebe; sie un-
tersucht jede ihrer Handlungen und findet in ihnen nur den ge-
treuen Abdruck ihres edlen, reinen Gemüthes. Verfüßt und elend
weint sie im Stillen über ihr verlorenes Glück und denkt nicht
daran, die Lösung des schweren Problems in den Geheimnissen
der Natur zu suchen.

(Wieder ein härtiges Kind.) Wir haben leztlin von
einem härtigen Kind in Mauibe (Frankreich) erzählt, es hat sich
schon ein zweites gefunden. Man schreibt nämlich aus Lille:
„Ein höchst seltenes Phänomen zieht viele Neugierigen in ein Dorf
unserer Gegend, nach Villems. Einem dreijährigen Knaben wach-

sen seit kurzer Zeit ein in staunenerregender Weise dichter Bart
und Backenbart, außerdem hat er auf dem Rücken eine borstige
und dicke Mähne. Der Knabe ist übrigens sehr mager, ist sehr
wenig, und hat nicht die bei Kindern seines Alters gewöhnliche
Munterkeit.“

(Zur Warnung.) Ein junger Bauer von Bourgoing
in Frankreich, der auf einen kurz zuvor von den Raupen entblät-
terten Kirschbaum gestiegen war, und von demselben Kirschen ge-
essen hatte, wurde plötzlich von einer Halsentzündung befallen,
und war nach einer halben Stunde todt. Die Raupen lassen auf
den Kirschen kaum bemerkbare, aber höchst giftige Substanz zu-
rück, weshalb man die Kirschen nie ungewaschen genießen soll.

(Sonderbare Wette.) Vor Kurzemritten zwei Obst-
verkäufer zu Palermo um den von Lord V. ausgesetzten Preis von
zehn Guineen, wer mehr Feigen essen könne. Der Sieger verzehrte
deren 24, sein Mitbewerber hatte es nur auf 211 bringen können.

(Drei Fische in Einem.) Graf W... machte vor eini-
gen Wochen einen Ausflug nach Saló, am Gardasee. Dem Vor-
schlage des dortigen Gastwirthes gemäß, begab er sich zu einem
großen Fischweiber, um aus demselben einen Hecht für das Mit-
tagemahl zu wählen. Ein mächtiges Ungethüm ward herausge-
zogen, und allgemein war das Erstaunen, als man aus dem Ma-
chen desselben die Schwanzflossen eines zweiten Hechtes, den er
verschluckt hatte, hervorgucken sah; noch höher steigerte sich dasselbe
aber, als man beim Ausschneiden des zweiten Fisches in dem Ma-
chen desselben einen dritten Fisch fand, der ebenfalls eine Beute
der Gefräßigkeit dieses Raubthieres geworden war.

(Merkwürdiger Zufall.) In der Nähe von Perugia
sah jüngst zwischen Marchese F. und Principe P., ein Duell
auf Pistolen Statt. Die Gegner, vortrefliche Schützen, feuerten
auf ein gegebenes Zeichen zugleich, beide blieben unverwundet, die
Kugeln waren so genau zusammengetroffen, daß sie abgeplattet in
der Mitte des Kampfplatzes niederfielen. — (Nicht sehr nach
Münchhausen.)

(Das heißt das Vaterland mit Wertheidigern
versorgen!) In den letzten Tagen stellte der pens. l. holländi-
sche Generalmajor der Artillerie Camp, ein 70jähriger Greis,
dessen Vorfahren, gleich ihm tapfere Männer waren, dem Könige
von Holland seine neun Söhne, die alle als Offiziere in der hol-
ländischen Armee dienen, vor. Gewiß ein seltener Fall.

(Abermals ein Beispiel mütterlicher Grausamkeit.) Nach dem „Progrès du Pas de Calais“ hat in Boulogne eine Mutter ihr Kind zwanzig Jahre in einem finstern Verchlage auf dem Boden eingesperrt gehalten. Der Körper der Unglücklichen, welche jetzt dreißig Jahre alt ist, ist schrecklich von Insekten zernagt.

Von Aulendorf wird geschrieben: Höherer Weisung zu Folge mußten gestern im hiesigen Orte alle Kagen getödtet werden. Ein so fürchterlicher Kagenjammer wurde dahier noch nie erlebt.

(Die Entführte wider Willen.) Ein junges Mädchen in Eberbourg erhielt dieser Tage von einem Engländer eine schriftliche Liebeserklärung mit einem Rendezvous. Sie theilte das Abenteuer ihren Freundinnen mit; man beschloß, dem Verwegenen einen Streich zu spielen, und eine alte häßliche Magd verschleiert an Ort und Stelle zu senden. Der Engländer aber packte ohne weiters die vermeintliche Geliebte in den Wagen, fuhr mit ihr davon, und man liest nun in den Zeitungen eine Aufforderung, von der „Entführten wider Willen“ Auskunft zu geben.

Charade.

Mein Erstes ist ein frommer Mann,
Der in der biblischen Geschichte
Sich Gottes Gnad' und Lieb' gewann,
Und Schonung vor dem Straf-Gerichte;
Mein Zweites ist ein liebliches Getränk
Womit der Osten uns beglückt,
Das sich zwar nicht in eine Schenke
Doch wohl für Damenzirkel schiekt.
Das Ganze freuet sich als gut gezogenes Kind,
Wenn seine Eltern ganz mit ihm zufrieden sind.

Herr Nachbar, — das Stück war mehr als schlecht,
Doch waltet das Vergeltungsrecht,
Für diesmal, drück' ich ein Auge zu,
Aber, aber ferner laß er mich in Ruß.

Wöchentliche Frucht- und Brod-Preise.

In Altenstaig, am 25. Juni 1841.			In Freudenstadt, am 19. Juni 1841.			In Tübingen, am 18. Juni 1841.			In Calw, am 19. Juni 1841.		
	fl.	fr.		fl.	fr.		fl.	fr.		fl.	fr.
Dinkel . 1 Schfl.	6	—	Kernen . 1 Schfl.	12	4	Dinkel . 1 Schfl.	6	24	Kernen . 1 Schfl.	13	48
Haber . — —	5	48	Roggen . — —	12	16	Haber . . — —	5	30	Dinkel . — —	12	32
Berfen . — —	5	24	Berfen . — —	7	28	Berfen . 1 Sri.	3	54	Haber . . — —	6	6
Roggen . — —	4	12	Haber . . — —	7	12	Erbfen . — —	3	39	Koggen . 1 Sri.	5	57
Kernen . — —	7	—	Brod-Taxe.	7	30	Linjen . — —	3	21	Bohnen . — —	5	48
	—	—	4 Pfund Kernenbrod	7	—	Wicken . — —	4	42	Wicken . — —	4	—
	—	—	4 Pfund Mittelbrod	7	—	Bohnen . — —	1	12	Erbfen . — —	5	52
	—	—	4 Pfund Schwarzbrod	6	48	Wicken . — —	—	—	Bohnen . — —	5	48
	—	—	1 Kreuzerweck muß	4	18	Wicken . — —	—	—	Wicken . — —	1	—
	—	—	wägen 8 1/2 Loth.	4	12	Bohnen . — —	1	4	Wicken . — —	—	—
	—	—	1 Kreuzerweck muß	4	6	Wicken . — —	—	—	Erbfen . — —	—	—
	—	—	wägen 7 1/2 Loth.	—	—	Linjen . — —	—	—	Linjen . — —	—	—
	—	—		—	—	Brod-Taxe.	—	—	Brod-Taxe.	—	—
	—	—		—	—	4 Pfund Kernenbrod	—	—	4 Pfund Kernenbrod	—	—
	—	—		—	—	losten	—	—	losten	—	—
	—	—		—	—	1 Kreuzerweck muß	—	11	1 Kreuzerweck muß	—	11
	—	—		—	—	wägen 7 Loth 3 Qil.	—	—	wägen 7 3/4 Loth.	—	—

Unter verantw. Redaktion gedruckt und verlegt von F. W. Fischer.

Uro.



gef. zu entric

Allein

gewittervollen

noch Pränun

Welt bekan

RUH336.

Am t

Obera

Da demnäc

des Ertrags

gehen erkann

werden die

durch aufgef

hieber anuz

sie für die i

gen den öff

fallenden un

ten wünsch

Den 26.

Forj

Im Revier

beurigen Sd

iter h P in

Stahfge m

gatesch

2r Bd.

durch überh

In dierub e

ichen e

ten darbelop

et werden W

